

Unterwegs in Italien

Zwei Seen Tour – **Lago Maggiore** und **Lago di Como**



Linien Schiff am Lago Maggiore –



Bellagio: Blick auf den Lago di Como

Neunkirchen – **Vicenza** 605 km

Wir passierten die Grenze nach Italien um 13.10 Uhr bei Arnoldstein, es wurde bewölkt und im Kanaltal fielen die ersten Regentropfen, aber es hatte 15 Grad. Das breite Schotterbett des Tagliamento begleitete uns durch die Poebene, wo sich kurz darauf in der leicht hügeligen Landschaft frisch bestellte Felder zeigten und in den Weingärten bereits die nächste Generation an Weinreben ersichtlich waren.



Um 16.30 Uhr erreichten wir **Vicenza** und das **Hotel La Ville**, das wir bereits kannten. Nach dem Bezug der Zimmer spazierten wir zur Piazza Signorella, wo sich der schlanke Kirchturm in den blauen Himmel reckte und genoss Sonne und angenehme 18 Grad.

Die **Piazza dei Signori** ist seit römischer Zeit das Zentrum des öffentlichen und privaten Lebens. Die prachtvolle langgestreckte Piazza wird vom 82 m hohen Torre di Piazza aus dem 12. Jht. beherrscht, der die **Basilica Palladiana** (1549-1614 erbaut) überragt. Die Basilica ist das Hauptwerk Palladios, leider konnten wir sie nicht besichtigen, Montag sind alle Museen in Italien gesperrt.



Der ursprünglich gotische Bau diente als Versammlungshalle des Großen Rats. Aus einem Wettbewerb zu seiner Verschönerung ging Palladio als Gewinner hervor, indem er den Kernbau mit einem zweigeschossigen Säulenportikus aus Marmor ummantelte. Auf der westlichen Seite der Kirche erinnert ein Standbild an Palladio, dem letzten großen Baumeister der Renaissance, der mit seinen Villen Architekturgeschichte schrieb und dessen Bauten in Vicenza und in Venetien von der Unesco zum Weltkulturerbe ernannt wurden.



Der Basilica gegenüber steht der Palazzo del Monte di Pieta, das ehemalige Pfandhaus aus dem 15. Jht., an der Nordseite der Piazza folgt die **Loggia del Capitano**, der 1571 von Palladio begonnene Sitz des venezianischen Stadthalters.

Hinter Palladios Denkmal kehrten wir im Ristorante Paradiso ein und speisten ganz vorzüglich Pizza, Tagliatelle mit Pilzen und köstliches Tiramisu, dazu Soave Classico. Satt und zufrieden machten wir uns auf den Rückweg zum Hotel, wo langsam wieder alle einlangten, sie hatten ebenfalls gut gespeist und waren guter Dinge.



Vicenza – Soave – Baveno/Lago Maggiore 292 km

Nach einem ausgezeichneten Frühstück begannen wir den Tag mit einer **Stadtführung in Vicenza**. Reiseführerin Daniela brachte uns zuerst auf den **Monte Berico** mit der Wallfahrtskirche.

Die Auffahrtsstraße war von prächtigen alten Villen mit schönen Gärten gesäumt. Der Blick von der Aussichtsterrasse vor der Kirche war nach dem Regen am Morgen sehr diesig. Der hohe Campanile und das kupfergrüne Dach der großen Versammlungshalle ragten aus dem Häusermeer.

Der Ort Vicenza ist seit 700 vor Chr. bewohnt, dann kamen die Römer und assimilierten sich friedlich mit den Venetern, ohne Krieg wurde Vicenza römisch.



Von der Stadt führen Portici – Arkadengänge hinauf zur **Wallfahrtskirche der Madonna di Monte Berico**. Nach dem Bau der Arkaden im Jahre 1780 war der Zugang für den Pilgerstrom und die Prozessionen von der Stadt auf den Berg Berico viel einfacher.

Die kleine Kirche mit rot-weißer Fassade wurde 1428 nach einer Marienerscheinung erbaut, später wurde sie in die große Kirche, erbaut im 17. Jht., integriert. Das kleine angeschlossene Kloster, erbaut 1429, hat einen schönen Kreuzgang.

Das Denkmal an der Seite davor erinnert an die österreichische Eroberung 1848. Nach einem Ausblick über das trübe Vicenza besuchten wir kurz die Kirche, wo ein Gottesdienst stattfand, sodass wir nicht herumgehen konnten.



Danach fuhren wir in die Stadt hinunter und begaben uns auf die Spurensuche nach den Bauwerken von Andrea Palladio (1508-1580), Vicenzas berühmten Sohn. **Andrea di Pietro della Gondola**, genannt **Palladio** war der bedeutendste Architekt der Renaissance in Oberitalien.

Er lebte im 16. Jht. und brachte es vom einfachen Steinmetz zum gefragten Architekten. Seine berühmteste Villa steht etwas außerhalb der Stadt und ist dzt von blühenden Rapsfeldern umgeben. Die **Villa La Rotonda** wurde 1567-1591 von Palladio geplant und erbaut, sie ist in Privatbesitz. Bauherr war Bischof Paolo Almerico, ein hoher Beamter Pius IV.



Wir begannen nun den Rundgang an der Piazza Mateotti beim **Palazzo Chiericati**, erbaut ab 1551, vollendet um 1680. Der Palast wurde von Palladio für Graf Girolamo Chiericati geplant. Der Bauherr war von der Basilika in Vicenza, die ebenfalls von Palladio umgestaltet und 1549 eingeweiht worden war, so beeindruckt, dass er den Stil für sein Haus als Vorbild nehmen wollte.

Der Bau begann 1551, wurde aber durch den Tod des Grafen 1557 unterbrochen und erst 1680 fertig gestellt. Die Hauptfassade besteht im Erdgeschoss aus drei Loggien.



An der Fassade bemerkenswert ist das Schmuckband mit Bukanio – Stier-Skelettköpfe, Zeichen des Sieges, die von Palladio immer wieder an seinen Bauten verwendet wurden.

Das Kranzgesims des Gebäudes wurde um 1700 mit Statuen und Kandelabern geschmückt, die im ursprünglichen Entwurf Palladios nicht vorgesehen waren. 1838 erwarb die Stadt Vicenza den Palast von der Familie Chiericati, heute ist eine Pinakothek darin untergebracht.



Gegenüber befindet sich das antike Theater. Das **Teatro Olimpico**, einer der schönsten Bauten von Palladio und zugleich sein letzter, es war ganz aus Holz und Stuck und gilt als der erste überdachte Theaterraum in Europa. Die Bühnenkulisse hat sich seit der Einweihung 1583 nicht verändert.



Der **Palazzo Padoro** hat ebenfalls eine schöne Fassade, die früher mit bunten Fresken geschmückt war. Der Reichtum der Adelsfamilien, die die vielen Paläste der Stadt erbauten, begründete sich aus dem Handel. Durch Kanäle (Fluss Brenta) war Venedig mit dem Meer verbunden und die Händler mit dem Adel Europas verwandt, wodurch die Geschäfte florierten.



Daniela führte uns zu vielen schönen Palazzi, mehr oder weniger gut erhalten bzw. restauriert, zum Schluss zur **Piazza Signorella**, wo ein Podium aufgebaut war, viele Menschen und Polizisten in Gala Uniform auf den Beginn der Festlichkeiten zum Ende des 2. Weltkrieges, in Italien ein Feiertag, warteten.





Über die Piazza del Duomo mit dem **Dom**, ein gotischer Bau mit Kuppel und einer Fassade aus weißem und rotem Marmor aus dem 15. Jht., kamen wir zum **Corso Palladio**, die von Palästen gesäumte Hauptstraße der Stadt, verließen die Innenstadt und kehrten zur Piazza Castello, mit dem Turm einer Skaligerburg zurück.

Das schmale, mehrstöckige Wohnhaus ist ebenfalls ein Bauwerk Palladios.





Bevor wir die Stadt verließen erschien es uns geradezu pflichtig, zum Abschluss noch diese wundervolle Kirche zu besuchen.

„Chiesa di Santa Corona“ - dem „Heiligen Dorn“ gewidmet!



Mit dem Bau der Kirche wurde unter dem Bischof Beatus Bartolomeo **1260** begonnen, da die Stadt von König Ludwig dem IX. von Frankreich ein Stück der Dornenkrone Jesus als Reliquie geschenkt bekommen hatte.

So wurde auch die Chiesa di Santa Corona der Dornenkrone Jesus Christus gewidmet. Dem „Heilige Dorn“ gilt heute noch die höchste Verehrung und wird dieser als Reliquie in einer goldenen Monstranz gezeigt.

Die Kirche ist im gotischen Stil, in Form eines lateinischen Kreuzes erbaut, in drei Schiffe geteilt, wird von sechs Säulen und vier achteckigen Pfeilern getragen. Im Innern wird sie von zahlreichen Seitenkapellen, Skulpturen und Gemälden ergänzt.



Der Hochaltar ist eine wunderschöne Schnitzkunstarbeit aus Marmor und Perlmutter. Dieses Kunstwerk wurde 1670 von Corbarelli geschaffen.

Der gesamte Altar weist kunstvolle Marmorintarsien auf, besonders künstlerisch ist davon das „Letzte Abendmahl“ in der Fußleiste des Altars gestaltet.



Hinter dem Altar befindet sich das so prachtvoll geschnitzte Chorgestühl. 33 „Stühle“ wurden hier von Pater Antonio degli Abati, in den Jahren 1482 – 1489, in mühevoller Handarbeit hergestellt.



Am Ende jeder Führung durch die Kirche betritt man den Raum im Untergeschoss, wo als „Allerheiligstes“ die Monstranz mit dem „Dorn Jesus Christus“ aufbewahrt wird.



Anschließend verließen wir Vicenza und fuhren nach **Soave**. Das mittelalterliche Städtchen, nachdem der Weißwein benannt wurde, liegt 22 km östlich von Verona. Der von einer vollständig erhaltenen Mauer mit 24 Türmen umgebene Ort wird von einer großen Skaligerburg überragt.



Nach einem Foto von Stadtmauer, Burg und Porta Verona spazierten wir hinauf zur Kirche und besichtigten diese. Der Ort erschien um die Mittagszeit wie ausgestorben.



Gegenüber der Kirche, durch den Torbogen, dahinter, im Hof eine wundervolle Wisteria (Blauregen) gelangten wir zur **Weinkost der Familie Coffele**, wo wir bereits angemeldet waren.



In einem alten Gebäude aus dem 17. Jht. befindet sich der Firmensitz des Weinguts, dessen Geschichte der Weinherstellung bis ins 19. Jht. zurückreicht. Das Weingut erstreckt sich auf etwa 25 Hektar des Soave Classico Gebietes in Castelcerino. In den letzten 20 Jahren wurde der Weinbau auf biologisch umgestellt. Im Weinkeller trafen wir den Seniorchef des Weinguts Giuseppe Coffele, danach verkosteten wir Millesimato Brut, Sekt, drei Weißweine und zwei Rotweine, wobei die im Eichenfass gereiften Weine nicht so mein Geschmack waren. Mit dem Auto wurden unsere eingekauften Weine zum Bus gebracht und wir setzten unsere Fahrt Richtung Lago Maggiore fort.



Auf der Autobahn Richtung Mailand war wegen des heutigen Feiertages kein LKW Verkehr, so kamen wir rasch voran. Der Himmel war grau und düster, aber es regnete nicht.



Gegen 17 Uhr näherten wir uns Stresa am **Lago Maggiore**, wobei der Lago im Nebel fast nicht zu erkennen war, schwarze Wolken hingen tief über dem Wasser. Um 17.15 Uhr trafen wir in **Baveno** beim **Hotel Eden** an der Seepromenade ein und gingen sofort zur Schiffstation gegenüber, um Karten für die Ausflüge am See zu kaufen. 19 Uhr Abendessen im Hotel.



Der **Lago Maggiore** liegt in den italienischen Regionen Piemont und der Lombardei sowie im Schweizer Kanton Tessin. Mit einer Länge von 66 Kilometern und einer Wasserfläche von 212,5 km² ist er der zweitgrößte See Italiens. Maximale Tiefe 372 m. Aufgrund des milden Klimas bietet der See eine für Mitteleuropa einzigartige Pflanzenwelt.

Der Großteil des Lago Maggiore liegt in Italien, nur rund 20 Prozent des langgezogenen Sees befinden sich im Tessin. Er zieht sich von den südlichen Alpen bis zum Rand der Poebene. Durch diese Lage ist der See besonders geschützt, da die kalten Nordwinde von den Bergketten abgehalten werden. Die Ufer des Lago unterscheiden sich von ihrer Beschaffenheit sehr. Während das Ostufer eher wild und naturbelassen und teils von steil aufragenden Felsen geprägt ist, glänzt das Westufer durch prachtvolle Villen, angelegte Gärten und üppige Gebäude.



Die bedeutendste Sehenswürdigkeit von **Bavena** ist die romanische **Kirche SS Gervasio e Protasio**. Sie ist Teil eines Monumentalkomplexes, zu dem auch das Baptisterium, das Rathaus und ein Bogengang aus dem 17. Jht. gehören. Vom Kirchenkomplex hat man einen **fantastischen Blick auf den Lago Maggiore** und das umliegende Panorama.





Die Kirche wurde im 12. Jht. erbaut und im Laufe der Jahrhunderte immer wieder renoviert und ergänzt. So stammen die Fresken im Inneren der Apsis aus dem Jahr 1607, die Vergrößerung der Seitenkapellen erfolgte im 18. Jahrhundert und die Sakristei wurde 1717 erbaut. Vom ursprünglichen Gebäude stehen heute nur noch der Glockenturm, ein Teil der linken Seite der Kirche und die romanische Fassade.



Santa Caterina – Stresa

Die ganze Nacht regnete es in Strömen und auch am Morgen weiter. So verschoben wir unseren Besuch der Villa Taranto mit Garten.

Um 9 Uhr fuhren wir mit dem Linienschiff über Isola Pescatore und Bella nach Stresa und stiegen dort in das Schiff zum **Kloster Santa Caterina** um, wo wir um 9.45 Uhr anlegten. Schon von weitem sieht man in der Felswand von Sassoballaro Kirche und Kloster. Über einige Stufen vorbei an einer riesengroßen Agave stiegen wir zur ehemaligen Einsiedelei hinauf, die seit 1996 wieder von Benediktinern bewohnt ist.



Wir hatten eine Führung bestellt und begannen beim heute fälschlicherweise als Kapitelsaal bezeichneten Speisesaal aus dem 14. Jht. mit Original-Freskenresten wie der „Tapetenmalerei“, Trompe-l’oeil Malerei in Form eines Vorhanges im „1.Stock“ als im Kapitelsaal eine Zwischendecke eingezogen war, die bei der Restaurierung wieder entfernt wurde. Vom „Kreuzigungsfresko“ aus dem 14.Jht. sind nur mehr die Soldaten übrig, die mit lachendem Gesicht zusehen. An der Umrandung des Kamins sieht man das Wappen der Karmeliter mit Berg und Sternen. Rechts vom Eingang auf einem Fresko aus dem Jahre 1439 ist der hl. Eligius dargestellt, der ein Pferd mit einem gebrochenen Bein heilt, daneben der hl. Antonius, der Tierpatron.



Über einen Hof mit einer alten Trauben- und Olivenpresse aus Holz aus dem Jahre 1759 gelangt man zu einem Arkadengang aus dem Jahre 1624, der zur Kirche führt. Auf einem Freskenband – der Totentanz – holt der Tod jeden –Kaufmann, Bischof, arme Schlucker und leichte Mädchen.

Vor der Kirche befindet sich ein kleiner Hof mit einem Säulengang aus dem 16. Jht., an den Wänden befanden sich Fresken mit Szenen des Lebens der hl. Katharina, es sind nur mehr Fragmente erhalten. Auf einem Tragstein der Säulenbögen sieht man das Folterrad der Heiligen.



Die heutige Kirche stammt aus dem 16. Jht. bereits vorhandene historische Gebäude wurden in einem einzigen Raum zusammengefasst. Der Innenraum wurde 1892 reich mit Fresken geschmückt, noch gut erhalten die hl. Katharina mit Palmzweig.

Das barocke Gewölbe des Hauptaltars ist mit Fresken von 1610 geschmückt, im Mittelpunkt Gott Vater im Paradies.

Von der Kirche des hl. Nikolaus ist nur mehr links vom Hauptaltar ein rechtwinkliger Raum, welcher einst das Presbyterium (Altarraum) der Kirche aus dem 14.Jh. war, übriggeblieben.

Neben der tiefer liegenden Gedächtniskapelle der hl. Katharina ist die Felsendecke eingebrochen, die Kapelle mit Fresken bemalt aber unbeschädigt. Das Herzstück des Gotteshauses von 1195 hat seine ursprüngliche Struktur behalten, es wurde wie das Grabdenkmal der hl. Katharina auf dem Berg Sinai erbaut. Über dem Fenster ist die Übertragung des Leichnams der Heiligen durch Engel auf den Berg Sinai dargestellt. Auf der Fassade die mystische Vermählung der Heiligen, umgeben von den heiligen Ambrosius, Gregor und Augustinus. In der Kapelle ist eine figürliche Darstellung des letzten Abendmahls zu sehen.

Im Glassarg rechts daneben ruhen in einer Holzfigur die Knochen von Albertus Besozzi, dem Gründer der Einsiedelei. Er gelobte um 1170 bei einem Schiffbruch nach einer stürmischen Bootsfahrt der hl. Katharina von Alexandria, sich als Einsiedler in eine Grotte an der Stelle seiner Errettung zurückzuziehen.



Als 1195 eine Seuche wütete, wandten sich die Einwohner von Arolo hilfesuchend an den frommen Einsiedler. Als Gegenleistung für seine Fürbitten stellte er die Bedingung, eine Kapelle der hl. Katharina zu errichten. Albertus starb 1205 und bald kam man von allen Seiten des Sees an diesen Ort, um Gnade und Heil zu erbitten. 1301 wurde mit dem Bau der Kirche des hl. Nikolaus begonnen und in weiterer Folge das Kloster erbaut.

Im Jahre 1620 hat das Kloster mit 14 Mönchen seine höchste Anzahl erreicht. Im Zuge der Aufklärung wurde Santa Caterina 1769 als zu kleines Kloster von Kaiserin Maria Theresia (damals Königreich Lombardo-Veneto des Habsburgerreiches) für Jahrhunderte geschlossen. 1914 wurde die Einsiedelei als Nationaldenkmal anerkannt, jedoch erst 1973 begannen Restaurierung und Befestigung, da die Gebäude von einer ca. 60 m hohen überhängenden Felswand bedroht wurden. 1986 erfolgte die Wiedereröffnung und Dominikaner bezogen die Einsiedelei.

Seit 1996 führen Benediktineroblaten (das sind Christen, die nach der Regel des heiligen Benedikt von Nursia und in Verbindung zu einem bestimmten Kloster leben, ohne Mitglied eines Konvents zu werden) das Kloster.



Dann erklommen wir noch die vielen Stufen des historischen Weges zur Klosteranlage, zum Parkplatz oberhalb führt heute eine Straße hin, in der Hoffnung auf ein bisschen Ausblick auf den Lago. Aber nicht nur Nebel, sondern auch Büsche versperrten die Aussicht. 2010 wurde ein Aufzug vom Parkplatz zum Kloster gebaut und 2011 ein neuer Bootssteg, um den beträchtlichen Zuwachs der Besucher zu bewältigen.



Gegen Mittag fahren wir mit dem Linienschiff zurück nach **Stresa** und machten uns gleich auf den Weg zur Vila Pallavicino, um Park und Tiergarten zu besuchen. Nach einem Spaziergang im Regen entlang der Promenade zum Eingang war dieser verschlossen, der Park wegen Umbau gesperrt.

Zurück in Stresa machten wir uns auf die Suche nach einem Ristorante und fanden einige unserer Gruppe in der Pizzeria, wo wir auch im letzten Jahr eingekehrt waren. Nach einer Stärkung mit Bruschetta und Aperol Spritz schlenderten wir durch die schmalen Gässchen, fanden das Geschäft mit den schönen Seidenschals und tranken noch einen Espresso zu Blätterteig-Pistazien-Creme-Hörnchen an der Promenade.

Unser Fahrer Geri hatte inzwischen den Bus aus Baveno geholt und brachte uns zum Hotel zurück.



Isola Bella, Pescatore und Madre

Die **Borromäischen Inseln** Isola Bella, Isola Madre und Isola dei Pescatori sind nicht nur drei Kunstorte „par excellence“, sondern auch die Hauptsehenswürdigkeiten des Lago Maggiore.

Im Borromäischen Golf gelegen, faszinieren sie alle drei dank der Kunst und Kultur eines großen Herrschergeschlechts: der Familie Borromeo. Eine grandiose terrassierte Gartenanlage mit Palazzo, ein authentisches Fischerdorf mit pittoresken Häusern, einen der spektakulärsten botanischen Gärten mit vielen exotischen Pflanzen u. v. m. kann der Besucher hier bewundern.

Außerdem zählen die Isolino di San Giovanni und der Felsbrocken La Malghera zu den Borromäischen Inseln, diese sind jedoch sehr klein und dürfen nicht besucht werden.

Das Geschlecht der Borromäer ist auch heute noch Besitzer der Inseln sowie Teile des angrenzenden Ufergebietes.



„Isola Bella“



„Isola Madre“

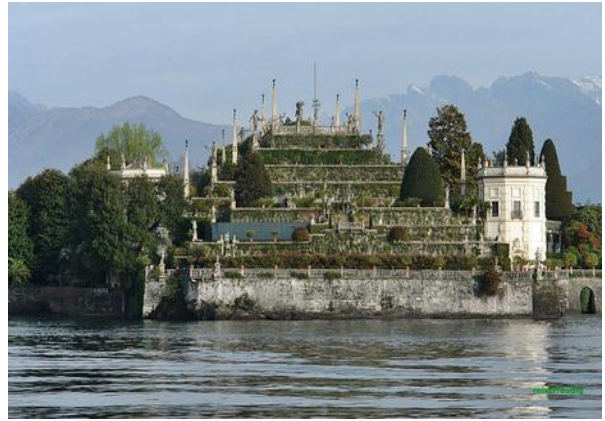


„Isola dei Pescatori“

Das Geschlecht ging im 15. Jht. aus Vitaliano I., einem Spross der uralten Paduaner Adelsfamilie der Vitaliani hervor. Giovanni Borromäus, der Onkel mütterlicherseits, berief Vitaliano I. nach Mailand. Da Giovanni keine Nachfolger und Erben besaß vermachte er ihm den Großteil seiner Güter um Lago Maggiore. Zum Zeichen der Dankbarkeit nahm Vitaliano 1416 den Familiennamen der Borromäer an.

Um 9.15 Uhr fuhren wir mit dem Linienschiff über Pescatore zur **Isola Bella**. Die **Isola Bella** ist 320 Meter lang und 180 Meter breit. Bis 1630 war die an ein Schiff erinnernde Insel nur eine kleine felsige Erhebung, auf der ein kleines Fischerdörfchen siedelte.

Graf Carlo III. Borromeo begann damit, den Felsen zu planieren und auf der Insel einen **Palast** zu Ehren seiner Frau Isabella D’Adda zu errichten. Nach ihr wurde die Insel Isola Isabella benannt. Im Laufe der Jahre verkürzte sich der Name zu Isola Bella.

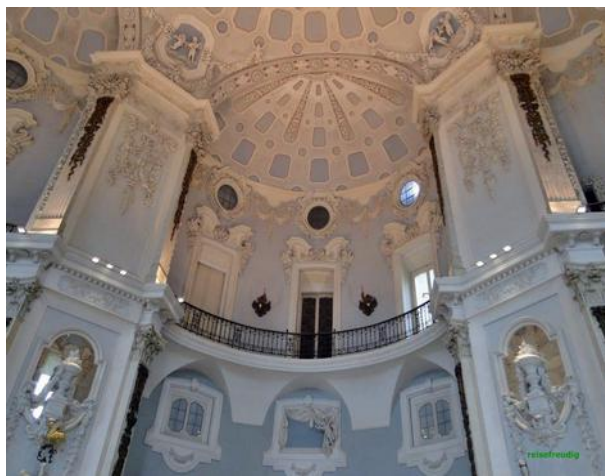


Nach aufwendigen Restaurierungsarbeiten zeigt sich der Palast der Borromeo-Insel im neuen Gewand und leuchtet wieder weithin sichtbar in seiner Originalfarbe Antik-weiß – ganz so, wie ihn seine Bauherren vor 400 Jahren ursprünglich errichten ließen.

Der **prächtige Barockpalazzo** beherbergt heute ein Museum, in dem unschätzbare Kunstwerke aufbewahrt werden: Gobelins, Möbel, Statuen, Gemälde und Stuckarbeiten. Aber auch die Mosaikgrotten sind sehr eindrucksvoll. Eine breite Freitreppe mit großen Wappen aus Stuck an der Wand führte hinauf in den Speisesaal, wo eine große Tafel mit blauem Opalgeschirr gedeckt war. Die Luster im Schloss sind aus Muranoglas, die Fußböden aus farbigem Marmor mit schönen Ornamenten.

Wir hatten für 10 Uhr eine **Schlossführung** bestellt. Die Sommerresidenz der Familie Borromeo hat 100 Räume, 25 sind zu besichtigen.



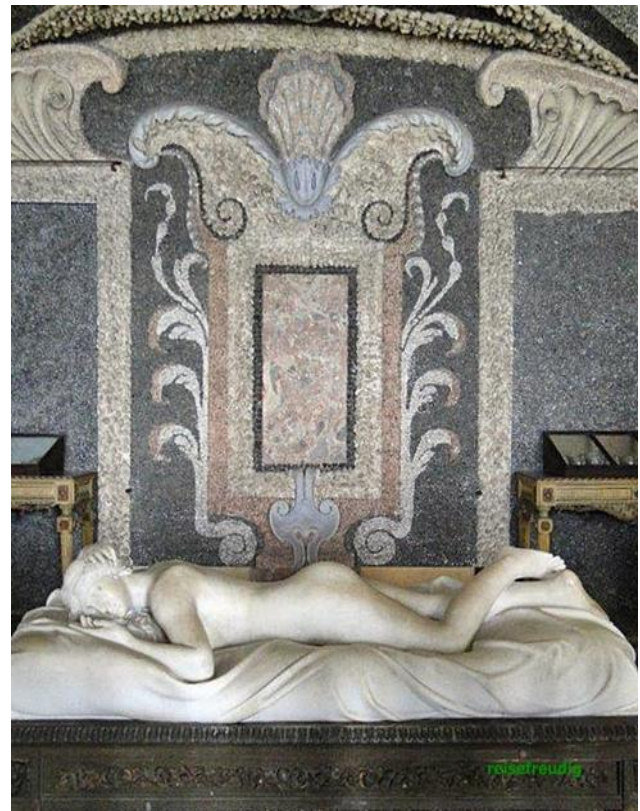


Der Festsaal erstreckt sich über 2 Stockwerke und ist 23 m hoch, im Musikzimmer steht ein restauriertes Cembalo aus dem 17.Jht. mit vergoldetem Deckel, innen bemalt, Bilder berühmter Maler bedecken die Wände, im Ballsaal sieht man Sessel mit Gobelinstickerei und den Gobelinsaal zieren riesige Wandteppiche mit Jagdszenen, hergestellt in Flandern.



Im unteren Teil des Palastes befinden sich die **sechs Grotten**, die mit unzähligen Muscheln und anderen Meerestieren geschmückt sind. In diesen künstlichen Grotten hat sich im Laufe der Zeit eine der größten Fledermauskolonien Italiens niedergelassen, die von den Borromeo liebevoll gehegt und gepflegt wird.





Absolut sehenswert ist auch die **großartige barocke Gartenanlage**, die eines der bekanntesten und best erhaltensten Beispiele für einen "Italienischen Garten" des 17. Jahrhunderts darstellt. In zehn abfallende Terrassen gegliedert, verzieren ihn Becken, Brunnen, architektonische Perspektiven und eine Vielzahl von Statuen.



1671 wurde Isola Bella mit Pomp und Feierlichkeit von Vitaliano VI. eingeweiht. Die Insel war Treffpunkt der mit den Borromäern verwandten Patrizierfamilien, man feierte rauschende Feste mit Theatervorstellungen, Konzerten und fingierten Seeschlachten.



Durch das besonders milde Klima auf der Insel bietet der Garten eine Vielzahl an Pflanzenarten. Zwischen **Azaleen und Rhododendren**, Pampelmusen und Bitterorangen, Orchideen und fleischfressenden Pflanzen wächst hier auch ein riesiger, mehr als zweihundert Jahre alter Kampferlorbeer-Baum empor. Die exotischen Pflanzen werden während des Winters in einem Gewächshaus aus dem 19. Jahrhundert untergebracht.



Um 13.25 Uhr fahren wir mit dem Linienschiff zur **Insel Pescatori**.

Die **Isola dei Pescatori** besteht aus einem kleinen Fischerdorf mit 56 Einwohnern und ist die einzige der Inseln, die seit Jahrhunderten dauerhaft bewohnt ist. Die erste Besiedlung erfolgte vor 700 Jahren.



Die Insel ist 100 m breit und 350 m lang, die Häuser zeigen zur einzigen, zentralen Hauptstraße, zwischen ihnen liegen enge Gänge mit Bögen.

Die Pfarrkirche aus dem 11. Jht. ist das prägende Bauwerk der Insel, sie ist dem heiligen Viktor geweiht. Die Fresken im Innern stammen aus dem 15. Jht., am Altar aus dem 16. Jht. sind die Büsten der vier Bischöfe (hl. Ambrosius von Mailand, hl. Gaudenzio von Novara, hl. Franziskus von Sales und hl. Karl Borromäus).



Hier machten wir Mittagspause. Nach guten Ravioli und Spaghetti spazierten wir durch die engen Gässchen zur Kirche mit dem kleinen Friedhof und nach einem Aperol in der Bar beim Hafen
führten wir weiter zur **Isola Madre**.



Auf der **Isola Madre**, seit 1501 im Besitz der Borromäer, befindet sich der Palazzo Madre, ein Herrenhaus aus dem 16. Jahrhundert, und ein Englischer Garten.



Dieser wurde Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt und gilt als ein Paradebeispiel für italienische Gartenbaukunst. Er beherbergt zahlreiche seltene und exotische Pflanzen, berühmt vor allem für die Azaleen, Kamelien und Rhododendren.

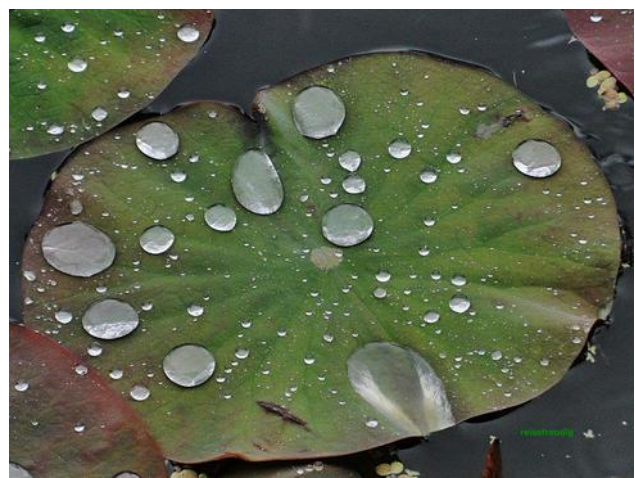


Den Weg durch den Garten säumten riesige Farne, hohe Bäume mit Moos bewachsenem Stamm, meterhohe weiße Hortensien, Rhododendron Bäume mit Blütendolden, Berge von Azaleen, ein großer Blauglockenbaum, vereinzelt noch Kamelienblüten, dazwischen stolzierten Goldfasane herum.



Die durch den starken Regen abgefallenen Blüten bedeckten den Weg wie ein Teppich. Beim Schloss angekommen konnte man durch die Räume gehen und dann zur Familienkapelle mit Grabstätte absteigen, im kleinen Teich davor blühten blaue Iris und weiße Calla. Am Weg zurück zur Schiffsanlegestelle fanden wir noch eine Hecke mit weißen Wisteriablüten, sie hingen wie ein Schleier herunter.





Abschließend die Rückfahrt nach Baveno, wobei wir sehen konnten, dass die Bergspitzen um den Lago Maggiore in der letzten Nacht vom Schnee „angezuckert“ wurden.



Lago Maggiore Express Locarno – Centovalliexpress nach Domodossola – Baveno

In der Nacht Gewitter mit Blitz und Donner (alles verschlafen), am Morgen noch leichte Regenschauer, doch um 9 Uhr schien die Sonne. Rundum auf den Bergen lag frischer Schnee, es war kalt.

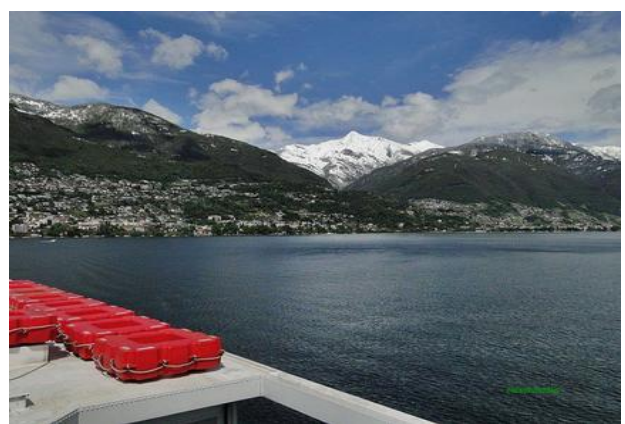
Auf der Suche nach einem guten Blick auf die weißen Bergspitzen hinter Baveno kamen wir zur **Villa Fedora**. Da der Parkeingang geöffnet war, machten wir eine Runde im Park mit schönen alten Bäumen, Azaleen in voller Blüte bis hinunter an den Badestrand am See. Vor den weißen Bergspitzen bildeten hohe Palmen mit frischen Blüten einen schönen Vordergrund.



Um 11.25 Uhr fuhren wir mit dem **Lago Maggiore Express Schiff** über den See **nach Locarno**. Wir hatten eine Kombi-Karte für zwei Tage, sie beinhaltet die Fahrt zur Isola Bella, Pescatore und Madre, sowie am nächsten Tag die Schifffahrt über den See nach Locarno, die Bahnfahrten mit dem Centovalli-Express nach Domodossola und mit dem nächsten Zug zurück nach Baveno.



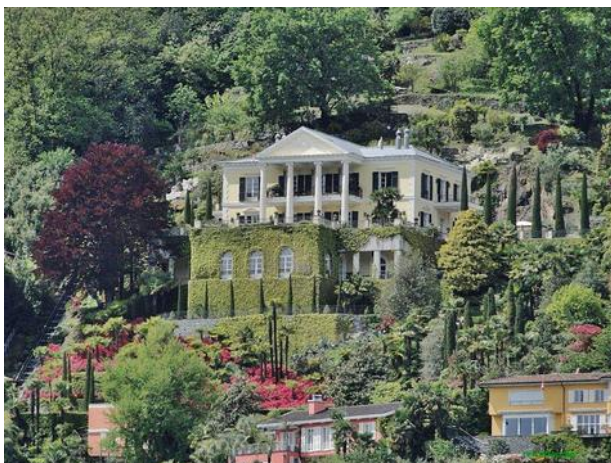
Das Wetter war endlich schön geworden und so zeigten sich die Schnee bedeckten Berge, frisch grünen Laub- und tiefgrünen Nadelwälder, Ortschaften am Seeufer und Villen mit Parkanlagen im besten Licht.



Das Schiff legte in Verbania, Luino, Cannobio an, beim Passieren der Schweizer Grenze wurde die Landesflagge gehisst und nach einem Stopp in Brissago und Ascona erreichten wir um 14.30 Uhr **Locarno**.



Der Altstadt der 15.000 Einwohner-Stadt Locarno entstand mehrheitlich im 16. und 17. Jht. und beeindruckt durch zahlreiche Patrizierhäuser, Kirchen und gepflasterte Gassen. Das Zentrum bildet der langgezogene Platz Piazza Grande mit dem Torre del Comune, einem Turm aus dem 14. Jht.



Unser kleiner Rundgang in Locarno führte vorbei am Kasino, zur Gran Piazza mit vielen Geschäften und Lokalen unter den Arkaden hinauf zum Bahnhof.



Die **Centovalli-Bahn** verbindet die Gotthard- mit der Simplon-Strecke und das Tessin mit dem Valle d'Ossola (Italien) und via Simplon mit dem Wallis auf kürzestem Weg. Aber nicht nur. Sie ist auch Ausflugsbahn, die durch die schönen Landschaften des Centovalli und des Valle Vigizzo führt.



Über schwindelerregende Viadukte, an tiefen Schluchten und tosenden Wasserfällen vorbei, durch helle Kastanienwälder und fruchtbare Rebberge, durch Tunnel und enge Kurven führt die fast 60 Kilometer lange Schmalspurstrecke der Centovalli-Bahn.

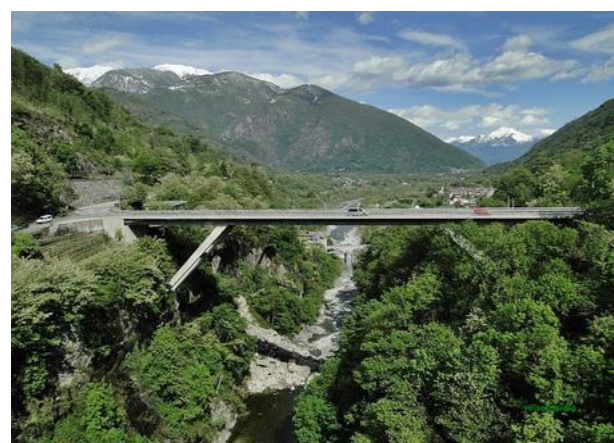
Die Bahn fährt mitten durch den geplanten Nationalpark des Locarnese, **in knapp zwei Stunden von Locarno am Lago Maggiore nach Domodossola** in Italien, durch die Centovalli, die hundert Täler. So heisst das Tal des Wildbachs Melezza mit seinen zahlreichen, abgeschiedenen Seitentälern. Diese sind dicht bewaldet und von rauen Felsen durchsetzt, die sich entlang der insubrischen Linie (Trennlinie zwischen der afrikanischen und europäischen Kontinentalplatte) über Jahrtausende geformt haben.

Der **Centovalli-Express** stand schon bereit zur Abfahrt und fahrplanmäßig um 15.50 Uhr fuhren wir ab. Wir hatten diesmal eine neue Zugsgarnitur mit großen Panoramafenstern.

Ausgehend von Bahnhof Locarno führt die Bahnlinie unterirdisch bis zum Haltepunkt S. Martino, wo die Tunnelstrecke endet.



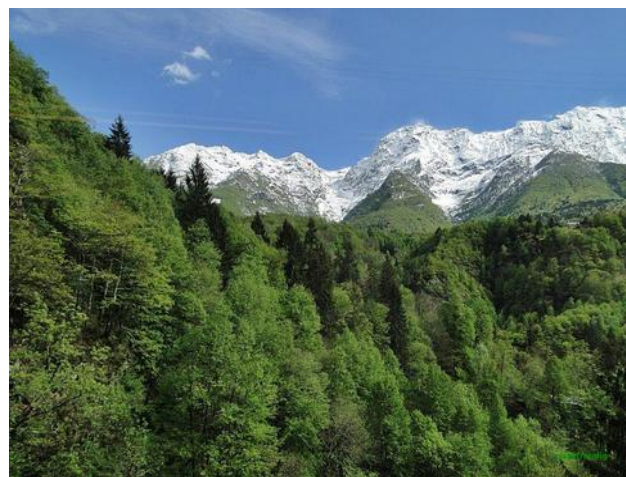
In Ponte Brolla verlässt die Trasse das Maggiatal und durchquert in westlicher Richtung das Pedemonte bis nach Intragna. Hier beginnt das eigentliche Centovalli, das bis zur Grenze nach Italien bei Camedo so genannt wird, gleichzeitig beginnt hier der stärkere Anstieg der Strecke. Nach der Grenze durchfährt die Bahn das Valle Vigizzo mit den grösseren Orten Re, Malesco und Santa Maria Maggiore, wo mit 836 m der höchste Punkt erreicht wird.



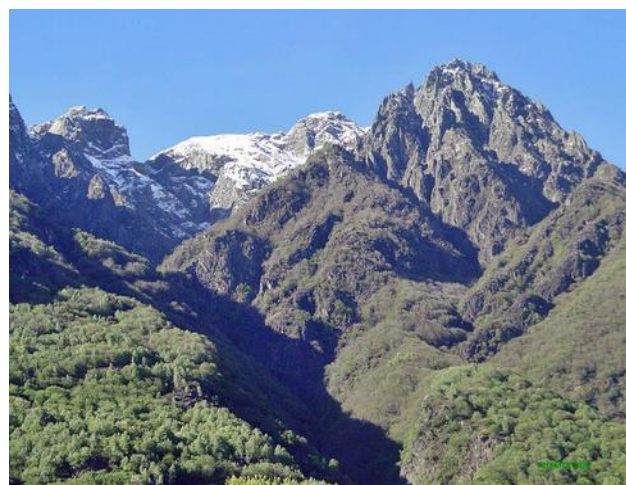
Bald nach Locarno kamen die weißen Bergspitzen, tiefen Täler, kleinen Wasserfälle, Steinhäuser mit Schiefersteindach, in unser Blickfeld. Die kleine Bahn passierte viele Tunnel und Viadukte, auch eine schmale Straße führt über den Pass von der Schweiz nach Italien.



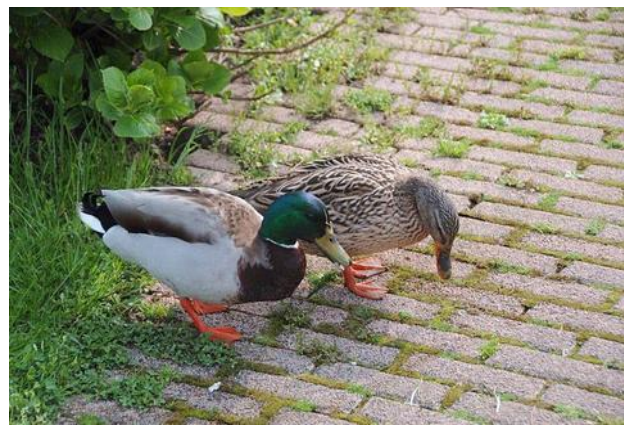
Es folgt ein zunächst sanfter, dann immer steilerer Abstieg entlang der südlichen Talflanke bis zur Station Trontano. Zwischen Trontano und Maseva im Tal des Toce erreicht die Strecke das maximale Gefälle von 60 Promille und die kleinsten Kurvenradien mit 50 m. Nach kurzer Querung des Tocetals wird die unterirdische Endstation unter dem Bahnhof Domodossola erreicht.



Der Laubwald hatte frisch grüne Blätter und tief unter der Bahntrasse floss der Melezza. Mit vielen schönen Ausblicken verging die Zeit wie im Flug und vor uns lag in einem weiten Tal Domodossola, dahinter türmten sich die Schneeberge des Moncucco (1902 m) auf.



Wir verließen um 17.40 Uhr den Centovalli-Express und stiegen in den Zug Richtung Milano um, der uns zurück nach Baveno (17.58 – 18.28 Uhr) brachte. Die Abendsonne beleuchtete Kirche und See bestens, kein Wölkchen trübte den tiefblauen Himmel. Am Abend wurde der See noch von „**Einheimischen** „ besucht.



Baveno – Villa Taranto – Como See

Wolkenloser Himmel und strahlender Sonnenschein, aber nur 6 Grad. Um 8.30 Uhr verließen wir das Hotel Eden und fuhren zur **Villa Taranto** in Verbania Pallanza.



Der Park der Villa Taranto zählt mit seinen über 20.000 Pflanzenarten – darunter z. B. Eukalyptus, Azaleen, Magnolien, Kamelien und Dahlien – zu den bedeutendsten botanischen Gärten der Welt.



In den 30er Jahren des 20t. Jht. begann der schottische Kapitän Neil McEacharn mit der Gestaltung des Parks, der sich über ein 16 ha großes Gebiet erstreckt.



Im Frühling, Sommer und Herbst verwandeln außergewöhnliche Farbtupfer die Gärten der Villa Taranto in die blühende Sensation des Lago Maggiore. Im Park gibt es 20.000 Pflanzen von besonderem botanischem Wert und 80.000 blühende Zwiebelpflanzen.



Es hatte sich auf 11 Grad erwärmt und wir hatten nun von 9 bis 11 Uhr Zeit, den Park der Villa zu erkunden. Hauptblütezeit von Azaleen und Rhododendren.





Durch das zeitige Frühjahr heuer und die zu warmen Temperaturen waren die Tulpen, Narzissen und blauen Traubenhyazinthen bereits verblüht, ebenso die Kamelien und der starke Regen der letzten Tage hatte die letzten Blüten verdorben.



Doch heute im strahlenden Sonnenschein glitzerten die Wasserstrahlen des Springbrunnens, leuchteten bunter Mohn, Verbenen und Stiefmütterchen um die Wette. Wir folgten der Gartenroute zum Tulpenlabyrinth, an dessen Eckpunkten kreisrunde Azaleenbüsche flammend rot blühten, zum Gewächshaus, in dem Strelizien blühten, japanische Ahornsträucher und Bäume mit rotem, hell und dunkelgrünem Laub säumten den Weg zur Mausoleumskapelle, von der man einen direkten Blick zum Springbrunnen hat.



Leicht bergan führte nun der Weg zu einem Taschentuchbaum, durch den Regen waren schon viele Taschentücher abgefallen. Nun hatten wir den oberen Terrassengarten erreicht.

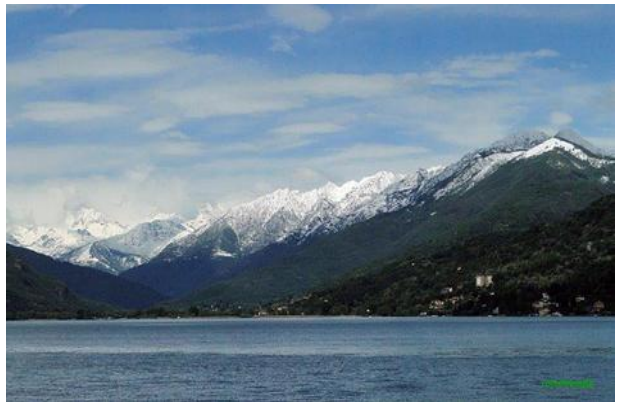




Hinter Palmen, Azaleen und Rhododendren erhoben sich die Schnee bedeckten Berge in den tiefblauen Himmel. Riesige Büsche rosa, weiß, orange, gelb und rot blühender Azaleen säumten den Weg, ein kleiner Wasserlauf plätscherte zwischen den Stiefmütterchen-Beeten durch. An der höchsten Stelle ist die Villa Taranto erbaut, sie ist in Privatbesitz und nicht zu besichtigen.



Der Lotosteich erwachte erst aus dem Winterschlaf, rundum standen große Steinvasen mit duftenden Petunien. Vorbei am Denkmal des „Garten-Erbauers“ Mc Eacharn spazierten wir zur Treppe der Amphoren mit einer schönen Aussicht auf Verbania, den Lago Maggiore und die hohen weißen Schweizer Berge.



Durch den Rhododendrenwald mit meterhohen Exemplaren in Vollblüte, prachtvoll anzusehen kamen wir zum Eingang zurück.

Noch schnell ein guter Espresso und Blätterteig-Dolci gefüllt mit Schoko- und Vanillecreme, ehe wir den Bus bestiegen und zu unserem nächsten Ziel fuhren.

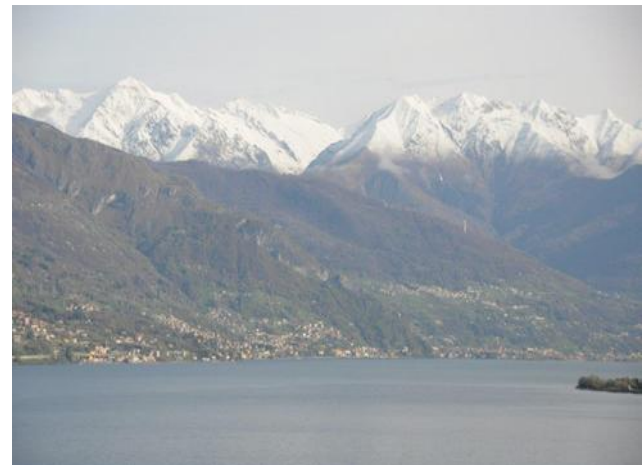


Wir fuhren am Lago Maggiore entlang mit herrlichen Ausblicken zum See und den schönen Bergen, die ersten Segelboote waren bereits unterwegs, vorbei an schönen Villen und Hotels.

Über Stresa und Meina kamen wir nach Arona mit der Burg am Hügel und fuhren dann ein kurzes Stück auf einem neuen Autobahnstück Richtung Milano, um dann zum **Como See** und Bellagio abzubiegen.

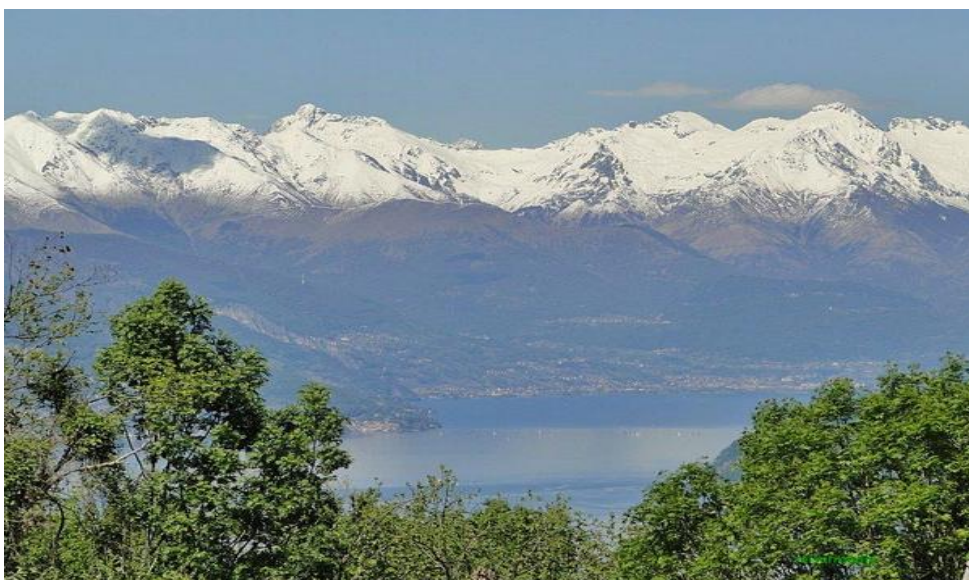


Der **Lago di Como** liegt zwischen den Luganer und Bergamasker Alpen. Er ist 50 km lang, bis zu 4,3 km breit und füllt das eiszeitliche Gletschertal der Adda. Mit **410 m Tiefe** ist er der tiefste Binnensee Europas.



Wir fuhren an die Spitze der Landzunge, die den Como See in zwei Arme teilt, rundum erstreckt sich eine Bergkette mit frisch beschneiten Spitzen.

Bei einem Aussichtspunkt hielten wir an. Der Como See lag uns zu Füßen, an das Seeufer schmiegt sich kleine Orte, bergan dunkler Nadelwald bewacht vom **Monte Grigna Settentrionale 2409 m** und **Grigna Meridionale, 2184 m hoch**.



Nachdem wir uns alle satt gesehen hatten, fuhren wir in Serpentina hinunter nach **Bellagio**, wo wir um 15 Uhr eintrafen. Wir bezogen die Zimmer im **Hotel Metropole** direkt am See bei der Fährstation.



Das Hotel Metropole ist das älteste Hotel in Bellagio. Es scheint auf einer alten Katasterkarte aus dem Jahr **1721** als „Haus zur Benutzung als Wirtshaus mit Vermietung, Besitzer Castelli Francesco“ auf. Im Jahr **1900** erhält das Hotel sein heutiges Aussehen. Kürzlich wurde das Haus im alten Stil renoviert, Zimmer und Bäder im modernen Design erneuert.



Bellagio war ab Ende des 18. Jht. und während des 19. Jht. einer der am besten besuchten Orte vom Lombardischen Adel. Diese Patriziervillen in ihrer schönen, den See überblickenden Position (Villa Melzi, Villa Serbelloni) besuchten viele berühmte Persönlichkeiten ihrer Zeit.

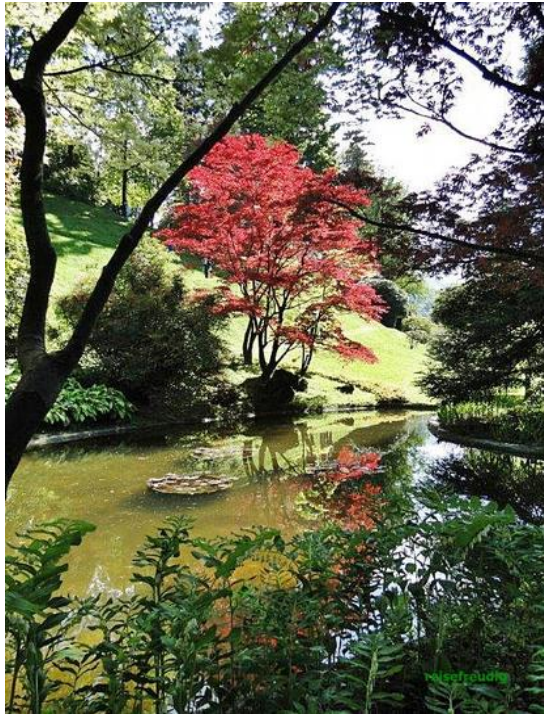


Nach einer Information an der Rezeption brachen wir zur Villa Melzi auf. Sehr viele Touristen bevölkerten die Platanen-Promenade, es waren ja auch traumhafte Ausblicke auf den See und die Berge. Durch ein Schmiedeeisentor betraten wir den Park der Villa. Francesco Melzi d'Eril, Vizepräsident der Republik Italien von 1801-03, ließ in den Jahren 1808-10 die Villa als Sommerresidenz der Herzöge Melzi erbauen.



Der Park erstreckt sich vom Seeufer hügelanfwärts bis zur Zufahrtsstraße nach Bellagio. Nicht weit vom Eingang befindet sich der Japanische Garten mit Teich, Brücke und Entenpaar. Rot- und grünblättriger Ahorn spiegelten sich im Wasser.





Riesige Seidenkiefern, Blutbuchen, Mammut- und Zedernbäume spendeten Schatten. Die Promenade der Platanen führt zur Villa im neu-klassizistischen Stil mit einer Bootsanlegestelle. An den Hängen zur Straße hinauf blühten Azaleen, Rhododendren und vereinzelt noch Kamelien. Fotos ohne Ende.



Meiner Gattin sind in diesem Park noch einige „Paradefotos“ gelungen, doch sehen Sie selbst;



Nachdem wir unseren Rundgang beendet hatten, spazierten wir an der Promenade entlang zurück zur Piazza Mazzini und dem Ortskern von Bellagio, die engen Stufengässchen hinauf und hinunter, vorbei an eleganten Geschäften mit chichen Schuhen und Taschen. Im Ristorante Suisse kehrten wir zu köstlichen Rigatoni mit Zwiebel, getrockneten Tomaten, Petersilie und Olivenöl ein und beschlossen den Tag mit einem Aperol in der Bar vor dem Hotel.



Como

Schon um 8 Uhr fuhren wir mit dem **Linien Schiff nach Como**, da die später fahrenden Schiffe ausgebucht waren. Es schien die Sonne, aber es war kühl. Die Hügel an der Ostseite des Sees lagen schon im Sonnenschein und nach einigen Stationen legten wir um 9 Uhr in Como an. Wir gingen zur Piazza Cavour, wo wir uns um 15.45 Uhr wieder treffen wollten.



Zuerst besuchten wir die Piazza Duomo in Hafennähe.

Die **Kathedrale di Santa Maria Assunta** steht in der Altstadt von Como und wurde als letzte der gotischen Kathedralen in der Lombardei erbaut. Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1396, rund 10 Jahre nach der Grundsteinlegung des Mailänder Domes, und dauerten etwa dreieinhalb Jahrhunderte. Während dieser Zeit flossen zahlreiche Baustile in den Dom ein. In den Jahren

1487 bis 1513 wurde der Seitenflügel des Doms errichtet. Hauptapsis und Sakristeien wurden 1513-19 errichtet. Zu Beginn und Mitte des 17.Jht. wurden die nördliche und südliche Apsis erbaut, die Kuppel 1731-44, damit waren die Bauarbeiten beendet. Der Dom ist 87 m lang, die Kuppel erreicht eine Höhe von 75 m, die Fassade 45 m. Die Kirchen-schiffe sind 58 m breit. Die Kirche ist reichhaltig mit Kunstwerken ausgestattet.



Die Kathedrale beeindruckt vor allem wegen ihrer herrlichen Fassade, die Schmuckbänder mit Bischöfen und Heiligen streben an beiden Seiten zum Himmel. Neben dem Hauptportal befindet sich die Statue des Plinius d.J. von 1490, über dem Portal Figuren der Muttergottes mit Kind und Heilige. Das Innere der Kirche war sehr düster und die vordere Hälfte abgesperrt, da in Kürze eine Messe beginnt. Große Wandteppiche, beidseitig mit unterschiedlichen Bildern bestickt, aus dem 16./17.Jht. teilten Haupt- und Seitenschiffe. Die Buntglasfenster beim Hauptportal und der Apsis stammen aus dem 19.Jht. Nachdem wir einige Fotos gemacht hatten, wurde auch das Fotografieren verboten wegen der bevorstehenden Messe. So verließen wir die Kirche und umrundeten sie, um das schöne Bauwerk mit Kuppel, Türmchen und Figuren von der Sonnenseite zu betrachten.

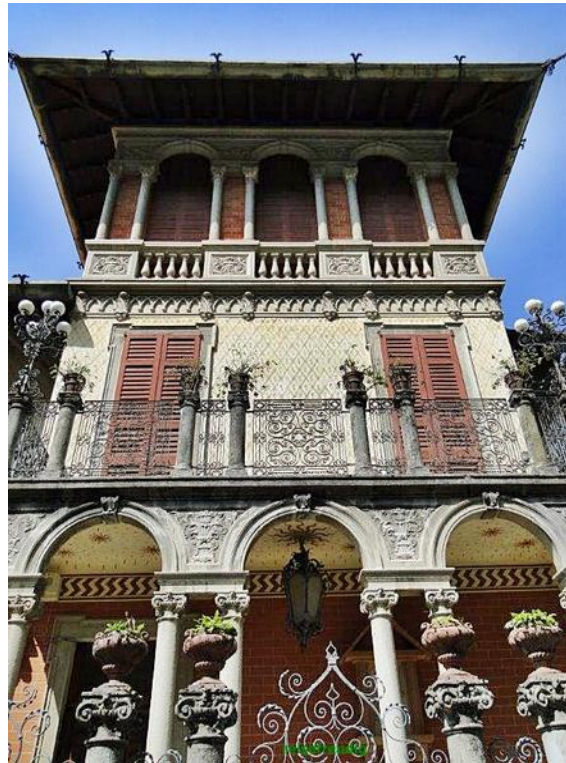




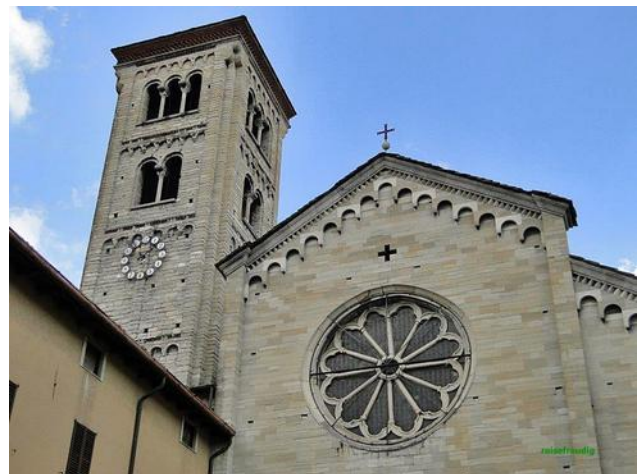
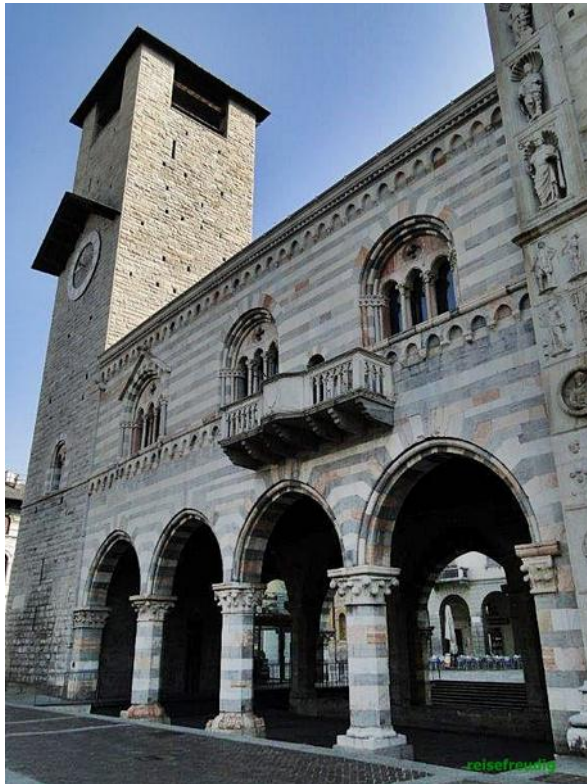
Nun spazierten wir über die Piazza Roma und dann am See entlang am Lungo Lario Trieste zur Piazza Gasperi zur **Funicolare**. Hier war bereits eine lange Schlange angestellt. Die **historische Standseilbahn** von Como nach **Brunate**, einem idyllischen Bergdorf mit herrlicher Aussicht ist ein Hauptanziehungspunkt der Stadt.



Nach etwa 10 Minuten Fahrt (€ 4,60 Gruppenpreis Berg- und Talfahrt) erreichten wir den Aussichtspunkt und spazierten zur Chiesa S. Andrea, auch hier war Sonntagsmesse, und weiter vorbei an schönen alten Villen mit herrlichem Ausblick auf den See zum Fonte Pissarotino, einem kleinen unscheinbaren Brunnen mit Marienstatue und einer Panoramaterrasse mit traumhaftem Ausblick auf den See und die Orte am Ostufer, die Bucht mit der Stadt Como war von hier nicht zu sehen. Zurück beim Schrägaufzug besuchten wir noch den zweiten Aussichtsplatz mit tollem Blick über die Innenstadt von Como, dominierendes Bauwerk ist der Dom, den Hafen und die Promenade zur Villa Olmo und die vielen Villen auf den grünen Hügeln rundum.



Mit dem Schrägaufzug kehrten wir zur Stadt zurück und machten uns erneut auf zur Piazza Cavour, hier herrschte lebhaftes Treiben, besuchten erneut den Dom und das Broletto. Entlang der Via Vittorio Emanuele näherten wir uns der **Chiesa San Fedele** von der Rückseite und sahen so gleich die Besonderheit dieser Kirche, den ungewöhnlichen Dreikonchenchor -**Kleeblattchor**. Erbaut wurde diese Kirche Ende des 12. Jht. Die Kirche hatte Mittagspause und nach Auskunft im Geschäft wird sie erst um 15.30 Uhr wieder geöffnet. Auf der **Piazza San Fedele** war ein Markt mit handgefertigtem Schmuck, Kinderkleidchen, Puppen und Polsterüberzügen. Wir kehrten zu einem Espresso und köstlichen Blätterteig-Vanille und Schokoladehörnchen ein.



Da wir noch Zeit hatten spazierten wir zum Hafen, wo Menschenmassen bei den Fährschiffen angestellt waren, entlang der Promenade zum **Tempio Voltiano**, ein Rundbau mit Kuppel erbaut 1927, Museum zum Gedenken an Alessandro Volta (1745-1827).

Er gilt als Erfinder der elektrischen Batterie, und noch ein Stück Richtung Villa Olmo. Nachdem wir genug vom Gedränge rund um den See hatten, gingen wir zum Treffpunkt auf der Piazza Cavour. Noch schnell ein Espresso und ein Cappuccino an der Bar (beides € 2,40!).



Wegen des starken Andranges bei den Schiffen hatte sich Geri angeboten, uns an seinem freien Tag mit dem Bus von Como abzuholen, wofür wir ihm sehr dankbar waren. Ganz besonders als wir das Gedränge am Hafen erlebt hatten. Auf der Serpentinstraße hinunter nach Bellagio begegneten wir zwei großen Bussen, einmal war es eine Millimeter- Fahrt, „Geri“ musste die Spiegel einklappen und nur um Haaresbreite kamen die Busse aneinander vorbei.

Den schönen Tag beschlossen wir mit einem sehr guten Abendessen und einem Abschieds Aperol auf der Terrasse unseres Hotels mit Blick über den Como See.



Am nächsten Morgen unser Abschied vom Como See und damit war unsere zwei Seen-Tour zu Ende. Am Abend dieses Tages erreichten wir die Heimat ohne Zwischenfälle.

Abschließend gilt unser DANK „Geri“, der stets ein umsichtiger Busfahrer und einfach perfekt im Umgang mit seinen Gästen war.



lg reisefreudig -